

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martin Websky's Lustfeuerwerkerei**

**Websky, Martin**

**Breslau, 1846**

Basisch-schwefelsaures Kupfer. Zu Seite 17, Zeile 1

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

## Schwefel.

(Zu Seite 6, Zeile 13.)

Man kann den Schwefel leicht pulverisirbar machen, wenn man ihn bei möglichst niedriger Temperatur schmilzt und dann in recht kaltes Wasser giesst.

## Salpetersaurer Strontian.

(Zu Seite 6, Zeile 21.)

Ich habe in neuerer Zeit die Bemerkung gemacht, dass der *salpetersaure Strontian*, welcher gegenwärtig im Handel vorkommt, eine schlechtere Wirkung macht als in früherer Zeit, er giebt in den Feuerwerksmischungen kein reines Roth, sondern eine mehr *orange* Färbung.

Dies Salz wird nämlich, bei der gegenwärtig gebräuchlichen Bereitungsart sehr häufig mit *Natron* verunreinigt, welche Verunreinigung, sei sie auch noch so gering, jene üble Wirkung hervorbringt. Um mit diesem Salze ein vollkommenes reines Roth zu erhalten, ist es daher nothwendig, bei der Bereitung desselben alle und jede Behandlung mit *Natron* vermeiden zu lassen.

Ist der salpetersaure Strontian einmal mit *Natron* verunreinigt, so lässt sich diese Verunreinigung auf keine Weise mehr entfernen ohne das Salz gänzlich zu zerlegen.

## Basisch-schwefelsaures Kupfer.

(Zu Seite 13, Zeile 1.)

Da die Qualität des basisch-schwefelsauren Kupfers von der Bereitungsart desselben bedingt wird, wie ich dies bereits im ersten Ergänzungshefte Pag. 8. bemerkt habe, und von der Qualität des Präparats die gute Wirkung desselben so ungemein abhängt, so gebe ich hier noch die Bereitungsart an, welche sich mir immer als die beste erwiesen hat.

Man löst eine beliebige Quantität *salpetersaures Kupfer* in Wasser vollkommen auf, setzt dann von einer klaren Auflösung von Pottasche in Wasser der Kupfersalzlösung nach und nach so lange und so viel zu, als dadurch noch ein Niederschlag entsteht. Der entstandene Niederschlag, kohlen-saures Kupferoxyd, wird vollkommen mit reinem Wasser ausgesüsst, jedoch dann nicht getrocknet, sondern, mit ein wenig Wasser übergossen, nass erhalten.

Ferner macht man eine Auflösung von *neutralem schwefelsauren Kupfer* (blauer Vitriol) in Wasser und giesst selbe auf das bereitete kohlen-saure Kupferoxyd, man rührt das Gemenge zu einem dünnen Brei gehörig um und bringt es auf einem Kohlenfeuer zum Kochen. Das Gemenge wird mindestens zwei Stunden lang im Kochen erhalten und das verdunstende Wasser immer wieder durch heisses Wasser ersetzt, damit die Mischung nicht zu dickflüssig

werde. Nach zweistündigem Kochen ist das kohlen-saure Kupferoxyd in basisch-schwefelsaures Kupferoxyd umgewandelt und setzt sich zu Boden. Die darüber stehende Flüssigkeit wird abgossen, der Niederschlag mit Wasser vollkommen ausgesüsst und dann an der Luft getrocknet.

In Betreff der zu nehmenden Gewichtsverhältnisse der nöthigen Substanzen, so nimmt man ohngefähr auf drei Theile des kohlen-sauren Kupferoxyd einen Theil neutrales schwefelsaures Kupfer; es bleibt bei diesem Gewichtsverhältnisse zwar ein Theil schwefelsaures Kupfer in der Flüssigkeit aufgelöst und geht verloren, doch ist dieser Ueberschuss zweckmässig; da widrigenfalls, wenn nicht genug schwefelsaures Kupfer vorhanden wäre, ein Theil kohlen-saures Kupferoxyd unverändert in dem Präparat mit zurückbleiben würde.

Man kann das kohlen-saure Kupferoxyd auch wohl durch Fällung aus schwefelsaurem Kupfer bereiten (wie Pag. 14, §. 19. angegeben ist), doch ist es für das verlangte Präparat besser, sich des salpetersauren Kupferoxydes zu bedienen, weil das käufliche schwefelsaure Kupfer immer mit etwas Eisen verunreinigt ist, welches sich als kohlen-saures Eisen mit niederschlägt und dann der Wirkung des Präparates ungemein schadet. Das *salpetersaure* Kupferoxyd aber enthält nie eine Verunreinigung mit Eisen.

### Schellack.

(Zu Seite 22, Zeile 14.)

Der gewöhnliche gelbe oder braune Schellack lässt sich nur sehr schwierig und langsam fein pulverisiren, der *gebleichte* Schellack pulverisirt sich dagegen sehr leicht, und ist in dieser Beziehung dem gewöhnlichen vorzuziehen. Beide Arten Schellack weichen jedoch in ihrer Wirkung etwas von einander ab. — Der *gebleichte* Schellack giebt etwas raschere Sätze als der ungebleichte, weil er mehr von öligen Beimengungen befreit ist, und seine Verbrennung daher mehr trockener als schmelzend vor sich gehet; je nachdem man nun eine mehr beschleunigte oder eine mehr verlangsamte Verbrennung wünscht, kann man entweder den gebleichten oder den ungebleichten Schellack in Anwendung ziehen.

### Kienruss.

(Zu Seite 22, Zeile 31.)

Bei Anwendung des *Kienrusses* ist es wesentlich nothwendig, dass derselbe mit den übrigen Bestandtheilen der Mischung auf das innigste gemengt, auf das genaueste in der Mischung gleichmässig vertheilt sei. Wir haben den *Kienruss* so anzuwenden, wie er aus dem Ofen kommt, wo er gefertigt wird, in dieser Gestalt ist derselbe indess so voluminös, dass es gar sehr schwer, ja fast unmöglich wird, selben mit andern Materialien innigst zu mengen, er schwimmt vermöge seiner Leichtigkeit immer wieder in kleinen Klümpchen